

Kantonales Museum für Urgeschichte

Autor(en): **Eberli, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **22 (2006)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kantonales Museum für Urgeschichte

Das Positive gleich vorab: Im Berichtsjahr konnte der generelle Trend steigender Besucherzahlen fortgesetzt und das bisherige Rekordjahr von 2002 übertroffen werden. Diese Entwicklung ist für alle Mitarbeitenden und für die zuständigen kantonalen Stellen ermutigend, weil sie als Vertrauensbeweis für den täglichen Einsatz gilt.

Bis Mitte März 2005 konnte die Ausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit» besichtigt werden. Ergänzend wurde ein Rahmenprogramm angeboten, das hauptsächlich die ur- und frühgeschichtliche Holzbautechnik zum Thema hatte. Grundsätzlich umfassten solche Rahmenprogramme sowie die verschiedenen Sonntagsanlässe ein breites Spektrum, das von erlebnisarchäologischen Aktionen über wissenschaftliche Vorträge bis zu speziellen Familiensonntagen reichte. Bei diesen Anlässen schätzte das Publikum neben der Unterhaltung auch die Möglichkeit des Austausches mit Expertinnen und Experten, die mit einem thematischen Schwerpunkt durch die Ausstellung führten oder ihre speziellen Interessensgebiete erläuterten und Fragen beantworteten.

Sonderausstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Anfang November 2005 wurde die Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte – Vor 35 000 Jahren erfinden die Eiszeitjäger die Musik» eröffnet (Abb. 1 und 2). Die Ausstellung konnte exklusiv vom Landesmuseum Stuttgart übernommen werden. Im Zentrum stand die einzigartige Knochenflöte aus einer Höhle der Schwäbischen Alb, die

bis heute als ältestes Musikinstrument gilt. Das kleine, fragile Exponat übte denn auch eine grosse Faszination aus: Sowohl das Alter der Flöte als auch ihre musikalischen Möglichkeiten waren kaum vorstellbar. Erst durch die in der Ausstellung abgespielten Melodien einer rekonstruierten Knochenflöte war es für die meisten möglich, das Exponat als Fragment einer eiszeitlichen Flöte zu erkennen. Ergänzt wurde die Ausstellung durch verschiedene Anlässe zum Leben vor 35 000 Jahren und zu den Anfängen von Kunst und Kultur. In der Adventzeit setzten zudem vielfältige Klangdemonstrationen musikalische Akzente.

Am 20. November konnte Direktor Ueli Halder vom Naturama in Aarau begrüsst werden. In einem spannenden Vortrag mit beeindruckenden Musikdemonstrationen stellte er die Kulturgeschichte der Flöten von der ersten Knochenflöte bis zur modernen Konzertflöte dar. Wenig später, am 27. November, berichtete Dr. Heinz Furrer vom Paläontologischen Institut der Universität Zürich über die Mammutfundstelle im Zürcher Wehntal. Dabei zeigte er die Bedeutung der Mammute als besondere Vertreter der Eiszeit auf und stellte die damalige Fauna und Flora des schweizerischen Mittellands vor, wie diese auf Grund der neusten Funde rekonstruiert wird. An einer eigens dafür eingerichteten Stellwand konnten die kleinen Besucher selber Tiere malen. Die Farben bestanden aus den damals bekannten mineralischen Pigmenten. Die ursprünglich weissen Wände nahmen schnell die Farbtöne von Höhlenwänden an und wurden geschmückt mit Zeichnungen wilder Tiere.



Abb. 1
Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte». Besucherinnen und Besucher im Ausstellungsraum am Abend der Vernissage.



Abb. 2
Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte». Projektleiterin Dorothea Hintermann und Kantonsratspräsidentin Erwina Winiger (rechts).



MUSEUM
FÜR
URGESCHICHTE(N)
ZUG



Sonderveranstaltungen, Führungen und Vorträge

Von Frauen in der Urgeschichte ...

... handelte der Aktionstag am Muttertag. Anlass dafür war die Präsentation des grössten bekannten Ensembles von Terracottastatuetten aus der römischen Schweiz. Der Kantonsarchäologie Zug war diese sensationelle Entdeckung im Herbst 2004 bei Ausgrabungen im Areal der römischen Mühle von Cham-Hagendorn gelungen. Die bis Ende Mai dauernde Ausstellung zeigte die ersten restaurierten Figuren, eine stehende Venusfigur und sitzende Matronen (Abb. 3 und 4). Auf einem Rundgang durchs Museum erfuhr das Publikum, welche Rolle die Frau in den ver-

schiedenen urgeschichtlichen Epochen einnahm. Anhand zeitgenössischer Darstellungen und schriftlicher Quellen wurde der Wandel des gesellschaftlichen Bildes von der Weiblichkeit vermittelt. Das Thema führte unter den Besucherinnen und Besuchern zu lebhaften Diskussionen über soziale und gesellschaftliche Fragen. Doch auch die kleinen Museumsgäste konnten sich aktiv mit der vergangenen Zeit beschäftigen: Auf einem römischen Parcours gab es verschiedene Brett- und Wurfspiele mit Nüssen oder Knochen. Wohl gab es zum Trinken keinen Zaubertank, dafür aber eine zauberhaft schmeckende Frühlingsbowle, die mit ihren Waldkräutern jeden Geist weckte.

Das Jahr 2005 im Überblick

Datum	Anlass
30. Januar	«Dem Rohstoff Holz auf der Spur». Vorführung mit kurzen Diavorträgen von Werner Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau a. A.
16. Januar	«Neue Entdeckungen der Kantonsarchäologie». Diavortrag von Dr. Stefan Hochuli, Vorsteher des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug
2. Februar	«Bronzezeitliches Bauen. Von Hausruinen, Brücken und Fischfanganlagen». Diavortrag von Dr. Beat Eberschweiler, Leiter Unterwasserarchäologie und Dendrolabor, Amt für Städtebau der Stadt Zürich
6. März	«Urgeschichte in Bildern und Geschichten». Vortrag von Peter Raimann, Präsident der Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte
20. März	«Vom Baum zum Haus». Vorführung von Dr. Benno Furrer, Leiter Schweizerische Bauernhausforschung
8. Mai	«Göttinnen und Matronen». Präsentation neuer archäologischer Funde im Museum. Muttertagsprogramm für die ganze Familie
5. Juni	Steinzeitwerkstatt, Familientreffpunkt
1. August	«Tag der offenen Tür»
28. August	«Vom Getreide zum Brot». Aktionstag mit der Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte
4. November	Vernissage der Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte»
6. November	«Mit Pauken und Flöten». Familienanlass mit Führungen durch die Sonderausstellung
20. November	«Auf der Suche nach dem verlorenen Klang». Vortrag mit Klangdemonstrationen von Ueli Halder, Museumsdirektor Naturama, Aarau
27. November	«Tiere der Eiszeit und die Mammutfundstelle im Zürcher Wehntal». Vortrag von Dr. Heinz Furrer, Paläontologisches Institut der Universität Zürich
30. November	«Das Paläolithikum in der Innerschweiz». Vortrag von Dr. Ebbe Nielsen, Kantonsarchäologie Luzern
11. Dezember	«Schwanengesänge». Improvisationen auf Flöten aus aller Welt mit Werner Iten, Knonau ZH



Abb. 3
Aktionstag «Göttinnen und Matronen». Kinder beim Bemalen einer Kopie der römischen Venus-Terracottastatuetten.



Abb. 4
Aktionstag «Göttinnen und Matronen». Im Zentrum des Aktionstags und der Ausstellung standen die drei vollständig erhaltenen Venus-Terracottastatuetten.



Abb. 5
Die Steinzeitwerkstatt ist ein arbeitsintensiver und unterhaltsamer Familientreffpunkt.

Steinzeittechnik – Erfahren und Erleben

Anfang Juni richtete das Museumsteam eine Steinzeitwerkstatt ein. Die Besucher – hauptsächlich Familien – kamen zahlreich, und die Arbeitsplätze an den Schleifsteinen waren beinahe durchgehend besetzt (Abb. 5). Obwohl die Herstellung der urgeschichtlichen Geräte, beispielsweise Steinbeilklingen und Knochennadeln, harte Arbeit erforderte, schätzten die Erwachsenen und Kinder die Möglichkeit, selber Hand anlegen zu können. Schliesslich erlebten alle Teilnehmenden eindrücklich, dass die Fertigung urgeschichtlicher Gegenstände eine grosse Portion Ausdauer und Geduld abverlangt. Weniger Zeit, dafür umso mehr Geschick erforderte die Herstellung von Schmuck aus Muscheln, Steinen und Obstkernen oder das Zwirnen und Spinnen.



Abb. 6
Aktionstag «Vom Getreide zum Brot». Nach dem Schneiden und Dreschen des Getreides werden die Getreidekörner auf Handmühlen gemahlen.

Ergänzt wurde der Anlass durch die Demonstration des Experimentalarchäologen Christoph Löttscher aus Bern. Er präsentierte die Herstellung von Feuersteingeräten und demonstrierte auf eindrückliche Art und Weise, welche Präzision und Konzentration bei der Bearbeitung der glasklaren Feuersteine gefordert war.

Blick hinter die Kulissen

Am 1. August, dem Zuger «Tag der offenen Tür», gewährten wir allen Interessierten einen Blick hinter die Kulissen des Museums. Schwerpunkt der Präsentation bildete die Herstellung von Kopien und Repliken. Aus erster Hand bekamen die Besucherinnen und Besucher Einblick in ein äusserst schwieriges und zugleich faszinierendes Handwerk.



Abb. 7
Museumsfest. An der Modeschau präsentieren sich die Keltinnen und Kelten besonders kampffreudig.

Vom Getreide zum Brot

Zusammen mit der Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte organisierte das Museum im August einen Sonntag zum Thema Ernährung. Zahlreiche Familien nahmen an dieser Aktion teil und stellten mit viel Mühe eigenes Mehl her. In einem ersten Schritt musste dabei das Getreide (Roggen) geschnitten, gedroschen und geworfelt werden. Wer anschliessend noch Energie hatte, mahlte die Körner mit einer schweren Steinmühle zu Mehl (Abb. 6). Neben der Brotherstellung konnten sich die Besucherinnen und Besucher mit Pfeil und Bogen oder mit dem Speer in der Jagd üben: An den Zielscheiben zählte jedoch nicht Ausdauer, sondern Geschick und Können. Ein reichhaltiges kulinarisches Angebot aus urgeschichtlichen Speisen gab dem Anlass einen gelungenen Rahmen.

Vom Rentierfell bis zur Seidentunika

Ein besonderes Ereignis im Jahr 2005 war das Museumsfest unter dem Titel «Kleidung in der Urgeschichte. Vom Rentierfell zur Seidentunika». Die kommentierte Modenschau mit Kleidern der Kelten, Römer und des frühen Mittelalters war sowohl verblüffend als auch amüsant: Neben schön drapierten Stoffen der Römerzeit sorgte ein wagemutiges Spektakel mit keltischen Waffen für Unterhaltung (Abb. 7). An Marktständen konnten die Besucherinnen und Besucher nicht nur verschiedene Artikel erwerben, sondern auch der Kleiderherstellung und dem urgeschichtlichen Handwerk zusehen (Abb. 8). Kulinarische Köstlichkeiten trugen viel zur festlichen Stimmung bei. Höhepunkt für die Kinder war das Verkleiden und anschliessende Fotografieren in Kleidern früherer Epochen. Sicherlich bleibt dieser ungewöhnliche Sonntag vielen noch lange in guter Erinnerung.

Pädagogische Erlebnisarchäologie

Zentrale Aufgabe der Museumspädagogin Marlise Wunderli ist die Betreuung der Schulklassen. Entsprechend wurde das didaktische Angebot – Arbeitsblätter und Unterlagen zur Dauerausstellung – überarbeitet. Auch zwei Lehrerweiterbildungskurse, einerseits zu «Medien zum Thema Urgeschichte», andererseits zur Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte», standen im Zeichen der Museumspädagogik und wurden zusammen mit unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dorothea Hintermann durchgeführt. Die Resonanz der pädagogisch orientierten Bemühungen war durchaus positiv: Das museumspädagogische Material wurde von über 5000 Schülerinnen und Schülern genutzt, und die Verankerung des Museums als ausserschulische Lehr- und Lernstätte wurde weiter gefestigt. Anhand eines Fragebogens wurden zudem erstmals die Bedürfnisse, Zufriedenheiten und der Informationsstand der Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse das Museum besuchten, ermittelt. Dabei zeigte sich, dass allen Lehrpersonen die persönliche Beratung bei den Vorbereitungsbesuchen oder die telefonische Beantwortung spezifischer Fragen sehr wichtig für das Gelingen eines Klassenbesuches ist.

Im Jahr 2005 fanden zudem Kurse der «Schule und Weiterbildung Schweiz» in Zug statt, weshalb das Museum während dieser Tagung die Öffnungszeiten verlängerte und den Lehrerinnen und Lehrern anhand von Führungen und praktischen Demonstrationen die Möglichkeiten des Museums aufzeigte. Das Interesse war gross, und es kamen nicht nur treue Stammkunden, sondern Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz. Im Weiteren fanden auch regelmässige Gespräche und Kurse im Bereich Weiter- und Ausbildung mit der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz statt.



*Abb. 8
Museumsfest. Einen wichtigen
Teil bilden die bunten Markt-
stände.*

Auf den Spuren der Eiszeit

Im Rahmen des Zuger Ferienpasses bot Dr. Ulrich Stodiek aus Haan (D) ein vielfältiges Programm zum Thema «Leben in der Steinzeit» an. Während der halbtägigen Anlässe lernten die Kinder eiszeitliche Kunstwerke kennen und durften selber Tierfiguren herstellen. Weiter konnten sie sich selber auf die Pirsch machen und mit einer Speerschleuder Treffsicherheit und Jagdglück unter Beweis stellen.

Führungen für Zuger Schulklassen

Für die Zuger Schulklassen gestalteten die Archäologin Katharina Müller und der Musikpädagoge Boris Lanz eine didaktische Führung zur Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte» (Abb. 9). Schwerpunkte bildeten einerseits das Leben vor 35 000 Jahren sowie die Anfänge der Kunst und Kultur, andererseits die Herstellung und Funktion eines Flöteninstrumentes.

Kinderclub

Das Veranstaltungsjahr des Kinderclubs begann mit einer Entdeckungsreise durch die Ausstellung «Alles aus Holz – Holzhandwerk und Bautechnik der Jungsteinzeit und Bronzezeit». Der Rundgang startete bei den sehr unterschiedlichen Pfahlbaummodellen aus hundertfünfzig Jahre Pfahlbauforschung, wobei das älteste Modell über hundert Jahre alt ist. Phantasie war bei der Betrachtung der hölzernen Konstruktionsteile gefragt, und schliesslich durften die Kinder mit viel Kreativität selber Flechtwerkwände anfertigen, so dass es viele Möglichkeiten gab, sich mit allen Sinnen dem Thema zu nähern.

Im Februar folgte ein Höhepunkt der Kinderclubveranstaltungen: Die Kinder konnten zusammen mit ihren Eltern

die Tauchausgrabung Cham-Eslen besichtigen. In einer Untiefe untersuchte die Tauchequipe der Stadt Zürich im Auftrag der Kantonsarchäologie Zug eine jungsteinzeitliche Seeufersiedlung. Von einem Boot aus durften die Jugendlichen der Arbeit der Taucher im flachen Wasser zusehen. Bei dieser einmaligen Gelegenheit faszinierten nicht nur die 6000 Jahre alten Funde, sondern auch die für die Ausgrabung notwendigen technischen Installationen und Geräte.

Ebenfalls für Begeisterung im Kinderclub sorgte das Bemalen von Kopien zahlreicher Venusfiguren. Die Kopien wurden von unserem Restaurator aus Anlass der Entdeckung der Terracotta-Statuetten angefertigt. Mit grossem Elan und Phantasie verwandelten die jungen Künstlerinnen und Künstler die ursprünglich weissen Figuren nach Fresken aus Pompeji in prachtvoll bunte Göttinnen (s. Abb. 3).

Auch beim Herbstfest standen die Römerinnen und Römer im Zentrum des Kinderclubs: Nachdem ein witziges Detektivquiz gelöst war, durften die kleinen Gäste wie die Römerinnen und Römer liegend speisen (Abb. 10). Die Köstlichkeiten für die Schlemmerei mussten allerdings vorgängig selber gekocht werden, was jedoch niemand als Pflicht, sondern alle als lustiges Vergnügen empfanden.

Nach Eröffnung der Sonderausstellung gegen Ende Jahr wurden an einem Kindernachmittag die wichtigsten Themen rund um die Knochenflöte aus der Eiszeit vermittelt. Im Zentrum standen das Leben und Überleben in der Steinzeit vor über 30 000 Jahren und die Frage, wie es unter diesen harten Lebensumständen möglich war, dass Musik und andere Künste erfunden und vielfältig gepflegt wurden. Zur Erinnerung an den Anlass konnten die Kinder ihre selber geschnitzte Flöte aus Holunderholz mit nach Hause nehmen.



Abb. 9
Sonderausstellung «Schwanenflügelknochenflöte». Didaktische Führung für die Zuger Schulklassen durch den Musikpädagogen Boris Lanz.

Museumsvermittlung

Sehr viele Erwachsenengruppen liessen sich während des Museumsjahrs durch die Dauerausstellung führen und genossen danach einen römischen oder bronzezeitlichen Aperitif. Etwas geringer war die Nachfrage bei den Führungen durch die Sonderausstellungen, was vermutlich mit dem zusätzlichen breiten Angebot an speziellen Anlässen zusammenhängt, die sehr gut besucht waren. Weiterhin erfolgreich unter dem Angebot «Museum nach Mass» waren die Kindergeburtstage.

Wie gewohnt bot das Museum regelmässig Workshops zu den Themen Bogenbau und Steinzeittechnik für Jugendliche und Erwachsene an. Verantwortlich dafür zeichnete der Archäologe Jürgen Junkmanns aus Köln. Eine Neuheit stellt ein regelmässig erscheinender Museums-Newsletter per E-Mail dar: Dieser orientiert über das Angebot und Programm des Museums und kann über die kürzlich angepasste und verbesserte Homepage bestellt werden.

Veränderungen in der Dauerausstellung

Vor gut acht Jahren gestaltete der Künstler Gerry Embleton (Gerry Embleton's Time Machine, Prêles) verschiedene Figuren für die Szenen im Museum. Im Dezember 2005 wurden einige Figuren vom Künstler abgeholt, gereinigt und saniert. Bei den anderen Figuren reichte eine Auffrischung an Ort und Stelle durch Reinigung und etwas Farbe. Da die Szenen eng mit den dargestellten Geschichten im Museum verknüpft sind, beschränkten sich die Veränderungen auf die Gestaltung neuer Details. Die Besucherinnen und Besucher konnten dem aus London stammenden Künstler bei der Arbeit zusehen und Fragen stellen. Dabei stellte jeder schnell fest, mit welcher Leidenschaft und welchem grossem Fachwissen Embleton sich allen

Details widmete. Bereits nach einem kurzen Gespräch spürte man das *feu sacré* für seinen Beruf und für die Figuren und szenischen Darstellungen in der Ausstellung.

Konservierung und Restaurierung

Die Fundstelle Cham-Hagendorn hatte bereits vor fünfzig Jahren durch Holzfunde aus der Getreidemühle für Aufsehen gesorgt. Durch den Fund von unzähligen römischen Terracotta-Statuetten, von welchen ein paar sogar vollständig erhalten geborgen werden konnten, stand der Fundort erneut im Zentrum des Interesses. Die Restaurierung der aussergewöhnlichen Objekte, besonders der kleinteilig zerbrochenen Exemplare, verlangte von unserem Restaurator Giacomo Pegurri viel Zeit und Geschick. Grosse Vorsicht war bereits bei der Reinigung angebracht, da sich vereinzelt Farbspuren erhalten hatten.

Im Museumsjahr 2005 war unser Restaurator zudem mit den Eisenfunden aus dem römischen Gräberfeld Zug-Loreto und vor allem mit den frühmittelalterlichen Objekten aus dem Gräberfeld von Baar-Früebergstrasse beschäftigt. Im Zentrum stand die Restaurierung der Bernsteinperlen und Bronzeobjekte. Bei der Freilegung der Blockbergungen aus dem Baarer Gräberfeld wurde besonderes Augenmerk auf das Vorhandensein von organischem Material gelegt, das sich dank Kontakt mit Metall in mineralisierter Form erhalten kann. Im Übrigen mussten im Bestand der Altfunde verschiedene Keramikobjekte aus Zug-Sumpf restauratorisch überarbeitet werden.

Archäologische Forschungstätigkeit

Im Berichtsjahr musste das Museumsteam die eigene wissenschaftliche Tätigkeit auf Grund von anderen Engagements weitgehend zurückstellen. Dennoch konnten



Abb. 10
Herbstfest des Kinderclubs. Der Höhepunkt bildete ein Festessen mit römischen Köstlichkeiten.

Besucherstatistik

		2005	2004
Einzeleintritte	Erwachsene	2768	2751
	Kinder	1900	1739
	Total	4668	4490
Schulen	Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zug	2336	1588
	Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler	2942	2943
	Total	5278	4531
Gruppenanlässe und Veranstaltungen		1148	1068
Total		11 094	10 089

verschiedene Arbeiten abgeschlossen oder neu in Angriff genommen werden. Dazu gehörte die Fertigstellung der Publikation über die neolithische Seeufersiedlung Cham-St. Andreas. Das Buch ist die wissenschaftliche Auswertung der Siedlungsstrukturen sowie des reichhaltigen Fundmaterials aus den Ausgrabungen von 1982, der Lese-funde aus dem 19. Jahrhundert und der zahlreichen Funde aus den 1930er Jahren. Durch Jahrringdatierungen von Pfählen und/oder durch typologisch datiertes Fundmaterial konnten verschiedene Kulturphasen gefasst werden. Einen Schwerpunkt bildeten dabei gut erhaltene Zeugen der Pfynner Kultur, welche jungsteinzeitliche Seeuferdörfer aus der Zeit von 3800 bis 3500 v. Chr. belegen. Schlechter erhalten haben sich Strukturen und Funde der nachfolgenden Horgener Phase, welche zwischen 3150 und 3100 v. Chr. datieren. Auf die Epoche der schnurkeramischen Kultur (2800– 2550 v. Chr.) deuten nur wenige Pfähle und einzelne Funde hin.

Im Tugium 21/2005 wurde die Auswertung des in den 1930er Jahren untersuchten römischen Gräberfeldes von Zug-Loreto publiziert. Zu den bemerkenswerten Funden aus den Brandbestattungen aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. gehören ein Glasfläschchen, diverse Beschläge und ein Schlüssel eines Holzkästchens sowie eine Omega- und Backenscharnierfibel mit Emailleinlagen aus Bronze.

Hinter den Kulissen

Zu den administrativen Angelegenheiten hinter den Kulissen des Museums gehörte neben der Betriebsverwaltung vor allem die Betreuung der Sammlung. Weiter nahm im Berichtsjahr der Ausbau der EDV-Infrastruktur zur üblichen Standardausrüstung Zeit in Anspruch, nachdem im Jahr 2004 eine Umstellung im Informatikbereich erfolgt war. Auch in der Werkstatt und im Restaurierungslabor mussten verschiedene technische Geräte revidiert oder erneuert werden.

Personelles

Die beiden aufwändigen Sonderausstellungen mit jeweils umfangreichem Begleitprogramm und die verschiedenen Sonntagsaktionen im Sommerhalbjahr liessen sich nur

dank des grossen Arbeitseinsatzes des gesamten Teams verwirklichen. Dazu zählen: Bernhard Bigler (wissenschaftlicher Mitarbeiter), Ulrich Eberli (Museumsleiter), Res Eichenberger (Fotograf), Dorothea Hintermann (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Giacomo Pegurri (Restaurator), Ursula von Arx (Sekretärin) und Marlise Wunderli (Museumspädagogin). Unterstützt wurden wir von folgenden projektbezogen angestellten Personen: Nicole Bacon, Kurt Hauser, Renata Huber, Emanuela Jochum Zimmermann, Mario Mastel, Katharina Müller und Beatrice Ruckstuhl. Mit Engagement betreuten Manja Bandmann, Philip Bütiker, Kim Eckert, Marta Heldstab, Sarah Hürlimann, Ueli Rickenbach, Deborah Ricklin, Susanne Schmid-Grendelmeier, Monika Schnider und Melanie Tichelli den Museumsempfang. Die über das gewöhnliche Mass hinausgehenden Leistungen ermöglichten es, dass im Rahmen des Budgets Museumsaktivitäten von besonderer Qualität geboten werden konnten. Der Dank für dieses erfolgreiche Jahr gilt dabei nicht nur dem fest angestellten Museumsteam, sondern allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit fachlicher und pädagogischer Kompetenz den Besuchergruppen eine schöne und informative Zeit im Museum ermöglicht haben.

Besucherstatistik

Im Berichtsjahr besuchten total 11 094 Personen (Vorjahr 10 089) das Museum; nicht berücksichtigt sind in dieser Statistik die Besucherinnen und Besucher unserer externen Veranstaltungen. Davon waren 4668 Einzeleintritte, darunter rund ein Drittel Kinder. Insgesamt 1148 Personen nahmen das museumspädagogische Angebot in Anspruch (Führungen, Vorträge, Kurse usw.). 244 Schulklassen mit 5278 Kindern nutzten die didaktischen Möglichkeiten der Ausstellungen und der Museumswerkstatt. Dabei sei angemerkt, dass die starke Zunahme bei den Schülerinnen und Schülern hauptsächlich durch Zuger Schulklassen erfolgte, was uns besonders freut. Sehr gut besucht waren auch die speziellen Museumsanlässe und Sonderausstellungen, was in Bezug auf die Eintritte im Jahr 2005 zu einem neuen Rekord führte.

Ulrich Eberli